

Das Fuhrmannsbäume in Nordheim

von Otfried Kies

Der "Fuhrmannsbaum", auch "Fuhrmannsbäume" (heute eine Gruppe von verschiedenen Bäumen) steht auf Nordheimer Gemarkung am ehemaligen Weg nach Hausen, der am Schützenheim hoch auf den Wannenberg und von dort in Richtung Hausen führt, in einer Entfernung vom Dreimarkungseck Nordheim, Hausen an der Zaber und Lauffen am Neckar. Bezirkspfleger Karl Schlenker vermutete "am Fuhrmannsbaum entweder ein vorgeschichtliches (Hallstatt- oder Kelten-)Grab oder einen nachchristlichen Meilenstein, je nach dem vielleicht auch eine alamannische oder germanische Kultstätte"¹. Einer dieser Nachfolgebäume, ein Birnbaum, soll (nach der Antwort des Schultheißen an Schlenker) von Walter Frank "als Wegweiser gegen Hausen" gesetzt worden sein².

Schriftliche Sagentradition

"Lehrer Mak" von Nordheim veröffentlichte 1913³ die "Sage vom ‚Fuhrmannsbaum‘ in Nordheim". In seinen "Sagen aus dem Zabergäu"⁴ druckte Theodor Bolay diesen Text abermals, und schließlich griff Irmhild Günther in "Zabergäu – Eine Landschaft erzählt Geschichten"⁵, sie wieder auf, zum Teil wörtlich zitierend, zum Teil referierend. Der Form nach (Erzählhaltung, Länge, Detailfülle) sind die Mak'sche Version und die ihr folgenden Überlieferungen nicht eine Sage, sondern eine Novelle, die sich des Sagenmotivs vom verfluchten Fuhrmann bedient. Die Sage ist ihrem Zweck nach der Versuch, ein historisches

[illegible]

Eintrag aus dem Totenbuch in Neenstetten auf der Schwäbischen Alb aus dem Jahre 1632. Neenstetten liegt zwischen Langenau und Amstetten, südlich von Geislingen/Heidenheim.

Ereignis, eine seltsame Geländeform, einen merkwürdigen Namen (Flurnamen) zu erklären. In einer echten Sage steckt daher immer ein historischer Kern, der jedoch (durch Unkenntnis der genauen Tatsachen und die Phantasie der Erzähler) verfremdet erscheint.

Die geschichtliche Quelle zum "Fuhrmannsbäumle"

In vielen Fällen lässt sich eine Sage durch Ausgrabungen, Urkunden früherer Zeiten oder andere Zeugnisse in ihrer geschichtlichen Wahrheit enthüllen. So gibt es auch ein Zeugnis für die Entstehung der Sage vom "Fuhrmannsbäumle". Durch ein zufälliges Treffen von weit entfernten Verwandten bei einer Beerdigung erschloss sich der geschichtliche Hintergrund. Das Ehepaar Werner und Emma Michelbach aus Nordheim nahm in Unterweißach an der Beerdigung von Hilde Häberle geb. Lang⁶ teil. Dort trafen sie den Verwandten, der erzählte, er habe bei seiner Familienforschung festgestellt, dass ein Vorfahr von ihm vor langer Zeit in Nordheim als Fuhrmann tödlich verunglückt sei. Er vermittelte die Fotokopie aus dem Totenbuch von Neenstetten auf der Ulmer Alb. Die Ursache für die Namensgebung war der Unglücksfall des Biersieders Thoman Wieland aus Neenstetten im Jahre 1632.

Sterbeeintrag des Thoman Wieland 1632 in Neenstetten

"Thoman Wieland, nach dem er den 30. Aprilis frisch und gesundt von Haus auß nach Weine mit einem Karren ausgefahren, und zu Grosen Gartten geladen, und widerumb heimzufahren willens gewesen, und da er zwischen Norttheim und Hausen ongeverdt ein Stundt von Brackenen komen, der Karr darauff zwey Feßer gelegen, umbgefallen, und in getroffen, er darauff bald in einer Viertheil Stundt auff der Straßen, in dem Arm seines Bruders Mattheißen Wielanden, Gastgeb zu Weidenstetten, seliglich entschlaffen, und in gemelten Fleckhen hinein gebracht, und zu Hausen mit grosem Mitleiden der gantzen Gemein begraben, und mit einer christlichen Leicht Predig zur Erden bestetiget, welches geschehen ist Donnerstag den 3. Maii zwischen 5 und 6 Uhr Abendts. Und folgenden Freytag zwischen 11 und 12 Uhren der Erden befolhen worden. Ist ein fromer gottsforchtiger Man gewesen, der Gottes Wort lieb gehabt, fleissig in der Bibel und andern geistlichen Büchern gelesen. Seines Alters 31 Jar. Hat gar im Ehstand gelebt biß auff Petri und Pauli 2 Jar. Dem Gott gnedig und barmhertzig sein welle. Und ime und uns allen zu seiner Zeit ein fröliche Aufferstehung geben wölle. Amen."⁷

Die Familie des Thomas Wieland

Wieland hinterließ seine junge Ehefrau, Margretha Gres(in), und eine halbjährige Tochter Anna. Diese war "getaufft worden den 24. Novembris", die Gevatter waren Görg Bayer und Anna, Görgen Braunen, Bours, Hausfrau. Das Taufbuch Neenstetten berichtet: "Ist eben geboren und gataufft⁸ worden, alls anher ein ganzte Lottringische Companey Reutter unversehener Sachen eingefallen, ein rauberisch Volck, welches ein bösen Schaden mit Rauben, Plünderung und Stelen gethun haben. Sind nur über Nacht gelegen und widerumb umb 12 Uhren aufgebrochen." Durch diesen Taufeintrag erkennen wir, dass das Unternehmen

der Weinkäufer von der Alb nicht nur durch Verkehrsunfälle, sondern auch die Wirren des Dreißigjährigen Krieges stark gefährdet war. Dennoch mussten sie den langen Weg ins Unterland antreten. Das Leben musste, auch unter den schrecklichsten Gefahren, weitergehen. Die Tochter blieb aber, ungeachtet der Gahtaufe, am Leben; sie heiratete am 27. Oktober 1656 in erster Ehe in Altheim Gabriel Usenbenz, den Sohn von Hans Usenbenz und Appollonia Baier; in zweiter Ehe am 28. Februar 167[.] den Jacob Fink. Auf diese Weise wurde das Erbe des verunglückten Biersieders bis auf unsere Tage weitergeführt.

Der Weinhandel im 17. Jahrhundert

Für uns wird aus dem Sagenereignis nebenbei ein Dokument für die Bedeutung des Weinhandels aus dem Unterland auf die Schwäbische (hier die Ulmer) Alb. Aus anderen Quellen gibt es ebenfalls Belege dafür, dass der Unterländer Wein, insbesondere im 16. Jahrhundert, bis nach Wien geführt wurde; Bayern, Schweiz, Alb und Schwarzwald, die selber nur Bier herstellen konnten, waren schon zu den Zeiten, als der Weinkäufer persönlich mit seinem Fuhrwerk umherzog und Wein einkaufte, Großabnehmer. Ein wichtiger Handelsweg war die Straße von Esslingen, das ein wichtiges Weinhandelszentrum war und dessen Mess lange Zeit für den Weinhandel unserer Gegend galt, nach Ulm, wo der Wein auf der Donau weiterverschifft wurde.

So war auch der Gastgeb (Gastwirt) Matthäus Wieland aus Weidenstetten mit seinem Bruder Thoman von Neenstetten in Großgartach zum Weinkauf gewesen; auf der Rückkehr verunglückte der Bruder, weil der Wagen mit zwei Fässern umkippte und ihn erschlug.

- 1 Brief Karl Schlenkers an den Schultheißen von Nordheim vom 19. März 1925. (Die Erwartungshaltung Schlenkers ist ein Zeugnis dafür, wie man – nicht nur früher – hoffte, "Vorurteile" bestätigt zu bekommen, indem man sie dem Korrespondenzpartner suggerierte, anstatt unbefangen die Umstände zu erkunden oder erkunden zu lassen.)
- 2 Mitteilung von Ulrich Berger-Nordheim, der auch das weitere Material über die Sage bereitgestellt hat. Dafür herzlichen Dank!
- 3 Zeitschrift des Zabergäu-Vereins 1913, Heft 3.
- 4 Stuttgart 1931; S. 46 ff.
- 5 Heilbronn 1986.
- 6 Diese Hilde ist die Heldin in dem Buch "Hilde, Sonntagskind" von Walter Häberle. Familie Michelbach sei gedankt, die die Kopie des Sterbeeintrags von Thoman Wieland zur Verfügung stellte.
- 7 Evangelisches Pfarramt Neenstetten Totenbuch 1632. In Hausen an der Zaber fehlt das Totenbuch für diese Zeit.
- 8 gataufft = gähgetauft, notgetauft (was häufig vorkam, weil die Kindersterblichkeit sehr groß war)..